

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 44 (1957)
Heft: 14: Sekundarschule II

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie dies kleine Licht
will ich Gott empfangen.
Selbst ein Lichtlein sein,
still nach Ihm verlangen.

Will Ihm meine Kräfte geben,
bin das Wachs aus Seiner Hand.
Er entfacht das Licht, das Leben!
Christkind, nur durch Deine Hand
kann ich Lichtlein sein,
hell und lauter, rein.

Mit sichtlicher Freude rezitierten die Mütter mit mir die also eingestreuten kleinen Gedichte. Wir lernten zusammen das Lied «Lieb Gott, i tue mis Türli uf». Das Kirchenlied «O Heiland, reiß die Himmel auf» probierten wir sogar nach dem innig schönen zweistimmigen Satz aus dem Inselbüchlein.

So klang der angekündigte Abend in schönster Weise als Singabend aus. Diese Mütter sangen – oft nicht wohlklingend, aber vom guten Willen und der Freude beseelt, mit ihren Kindern das gleiche zu tun.

Als ich fragte, ob wir uns in einem zweiten Abend für die zweite Adventswoche bereiten möchten, nickten mir frohe Augen zu.

Ich war ganz erfüllt von tiefer Freude. Und diese Freude möchte ich allen lieben Kolleginnen von Herzen auch wünschen! – Ich berichte Ihnen in der nächsten Nummer von der zweiten Adventswoche und freue mich, wenn das erste Lichtlein schon irgendwo gezündet hat!

Mit lieben Grüßen

D. G.

Schulschriftprobleme

Die schweizerische *Werkgemeinschaft für Schrift und Schreiben* (WSS) ließ an ihrer sehr gut besuchten Jahrestagung in Zug erneut ihre Sorge für die vermehrte Pflege der Schulschrift zum Ausdruck kommen. Präsident Karl *Eigenmann*, St. Gallen, durfte den zugerischen Erziehungsdirektor, Dr. *Steimer*, Schulinspektor und Rektor *Büttler*, Erziehungsrat und Schulinspektor *Heß*, *Walchwil*, Rektor Dr. *Leo Kunz* vom Kollegium St. Michael, Zug, Turninspektor *Fleischlin* sowie weitere Inspektoren, Lehrschwestern und Lehrkräfte aller Schulstufen aus einem großen Gebiet der Schweiz begrüßen. Die begonnene Schaffung einer Lichtbildserie für Schrift und Schreiben wird fortgesetzt. Die Mitgliederwerbung wurde als notwendig bezeichnet. Es ist zu begrüßen, daß sich die WSS als Ziel die unermüdliche Förderung der Schulschriftpflege gesetzt hat. Allgemein kam der Wunsch zum Ausdruck, daß die Lehrkräfte aller

Schulstufen nur einwandfreie schriftliche Arbeiten annehmen sollten. Darin liegt ein nicht zu unterschätzendes erzieherisches Moment.

Daß die *Schülerschriften auch Störungen* aufweisen können, erläuterte der instruktive Vortrag von Fritz *Käser-Hofstetter*, praktizierender Graphologe an der Universität Freiburg i. Br., Merlingen-Basel. Die Ursachen von Schriftverwildерungen können recht verschieden sein, so zum Beispiel äußerer Natur (ungeeignete Schreibgeräte, schlechte Körper-, Hand- und Federhaltung) oder in seelischen Zusammenhängen liegen. Die Schrift dokumentiert entsprechend dem noch in der Entwicklung stehenden Kinde meist das geistige und motorische Unvermögen, das nur mit wachsender Reife und durch zielbewußte Übung überwunden werden kann. In der Regel sind vorübergehende oder dauernde Schriftstörungen psychisch bedingt, wie denn überhaupt längst er-

wiesen ist, daß zwischen dem körperlichen, geistigen und seelischen Allgemein- und Momentanzustand eines Menschen und seiner Schrift eine Verflechtung besteht. Dieser Eindruck bestätigt sich ab und zu auch dem Nichtgraphologen als Notschrei besonders in verwilderten Kinderschriften.

Treffend ausgewählte Lichtbildserien illustrierten die wegleitenden Darlegungen des erfahrenen Referenten, der auch die Möglichkeiten zur *Behebung der Schriftstörungen* aufdeckte. Entsprechende schreibtechnische und andere geeignete Erziehungsmaßnahmen können dem Schriftzerfall und der Schriftverwildierung entgegenwirken. Die Lehrkräfte und die maßgebenden Leute der Praxis mögen sich bewußt sein, daß sich hinter auffallenden Schriftstörungen beim Schulkinde sowohl wie beim Jugendlichen (und oft auch beim Erwachsenen) seelische Schwierigkeiten bemerkbar ma-

Umschau

chen können. Das Übel liegt vielfach tiefer, als leichthin angenommen wird.

O.S.

Turninspektorenkonferenz der Zentralschweiz

An ihrer Jahreskonferenz in Schwyz besprachen die Turninspektoren der Innerschweiz unter dem Vorsitz von Turninspektor Karl Bolting, Schwyz, aktuelle praktische Fragen des Turnplatz- und Turnhallebaus. Sie nahmen mit Genugtuung auch Kenntnis von den Bestrebungen des Kantons Schwyz, das Lehrerseminar Rickenbach zu einer urschweizerischen Lehrerbildungsanstalt auszubauen. Ferner wurde beschlossen, bei den zuständigen Stellen gemeinsame Schritte zu unternehmen gegen die Abgabe von Sekundarlehrerpatenten an Anwärter, die sich über keine minimale turnerische Vorbildung und Prüfung ausweisen können. Bekanntlich werden in den Urschweizer Kantonen noch Sekundarlehrer mit Matura und Hochschulsemestern ohne jegliche turnerisch-methodische Vorbildung für den Unterricht von Sekundarschülern eingesetzt, bei denen das Interesse sowie das psychische und physiologische Bedürfnis nach einem sorgfältigen und guten Turnunterricht besonders groß ist. Solche Lehrer sind dann meistens dieser Aufgabe nicht gewachsen. Es soll nun versucht werden, daß derartige Sekundarlehrer künftig vor oder bei der Abgabe des Patentes verpflichtet würden, sich einer Turnprüfung zu unterziehen oder einen mindestens einwöchigen Einführungs- oder Ausbildungskurs methodischer Art zu besuchen.

R.

Unsere Tat gegen die Lehrer-Wallfahrer nach Moskau

Jeder von uns empörte sich gegen die Teilnahme von Lehrern am Jugendfestival in Moskau. Ein Schatten fiel

auf den gesamten Lehrerstand. Einzelne, Vereine und Verbände von uns distanzierten sich in Zeitungen und Versammlungen von dieser schmählichen Handlung. Ist das aber auch unsere ganze Reaktion? Was hilft alles Protestieren und Diskutieren jetzt den geknechteten Ungarn? Reden wir nicht nur, sondern handeln wir! Ich unterbreite allen Kollegen in Stadt und Land eine leicht mögliche Anregung zur sofortigen Tat.

Nach der furchtbaren Tragödie Ungarns bildete sich in Bern 18, Winterfeldweg 39 (Tel. 031 66 26 88) eine Vereinigung *Pro Liberta*.

Was will diese Vereinigung?

Der niedergewalzte Befreiungskampf Ungarns vom letzten Oktober hat in der Schweiz eine Erregung ausgelöst wie kein anderes Ereignis seit Ende des 2. Weltkrieges. Das Schweizervolk protestierte in jeder möglichen Form, ein spontan aufbrandender Helferwille brach durch, und das gesamte Volk demonstrierte gegen die Massendeportationen aus Ungarn mit einem dreiminütigen Schweigen.

Geblieben sind die ungelösten Probleme in Osteuropa, der brutale Druck der Sowjetmachthaber auf alle, die das mindeste Recht auf eigenes Empfinden, Handeln und Denken beanspruchen.

Was aber nicht geblieben ist, und gerade in der Schweiz in weitesten Kreisen nicht, das ist die Erkenntnis, die im letzten Herbst als zündender Funke aufblitzte: daß wir als freiheitsliebender Staat, daß die gesamte westliche Welt einen Feind gegen sich hat, der mit allen Mitteln die Pfeiler untergraben will, auf denen nicht nur unsere politische, sondern unsere gesamte Existenz aufgebaut ist; der das verneint, was für uns das Leben erst lebenswert macht.

Die Männer, die zur Gründung der Vereinigung *Pro Liberta* schritten, hatten sich ursprünglich zusammengefunden, um in aller Stille, aber aktiv und wirksam, die Hilfe für Ungarn zu fördern. Inzwischen haben sie erkannt, daß eine viel größere und weitreichendere Aufgabe darin besteht, dem Schweizervolk, das im Wohlleben dahindämmert oder sich in kleinlichen Zänkereien zersplittert, die Bedrohung bewußt zu machen, die ihm von

einem eiskalt berechnenden Gegner erwächst. Viele Schweizer sind heute bereits wieder dankbar für die östlichen Beteuerungen von Friedensliebe und Koexistenz, da ihnen diese Verschleierungen helfen, das brutale Gesicht aus ihrem Bewußtsein zu banen, das wir im letzten Herbst schauten.

Wir wollen nicht Haß säen, aber wir wollen auch nicht aus Bequemlichkeit die Realität vergessen – und wir wollen vor allem nicht schlafen. Wir wollen wach und wachsam sein und die Bewegungen jedes Widersachers verfolgen, der unsere Eigenständigkeit bedroht. Wir wollen seine Methoden demaskieren, sei es auf politischem, wirtschaftlichem oder kulturellem Gebiet, um dem Schweizervolk ein entsetztes Erwachen zu ersparen. Das ist die Aufgabe, die sich die *Pro Liberta* gestellt hat und für deren Erfüllung sie auf aktive und materielle Mithilfe jener Schweizerinnen und Schweizer zählt, denen das Wort *Vaterland* mehr bedeutet als nur der vörwäfig noch sichere Hort für eine angenehme und einträgliche Existenz. Es geht längst nicht mehr nur um materielle Werte, es geht um Sein oder Nichtsein oder deutlicher gesagt – um Freiheit oder Versklavung.

Treten wir der Vereinigung *Pro Liberta* bei und gründen wir in jeder schweizerischen Ortschaft eine Zweiggruppe, die gegen den Kommunismus kämpft. So geben wir senkrechte Lehrer den Lehrer-Wallfahrern die beste schweizerische Antwort.

Willy Piatti, Laufen.

Die neue Bildserie des «Kunstkreises»

Der «Kunstkreis» (Luzern, Alpenstraße 5) bietet seine bisher wohl schönste Bildserie an, eine Reihe von neun Meisterwerken der Kunst. Diese Bilder (48 × 60 cm) lassen sich durchwegs in jedem geschmackvoll ausgestattenden Raum – in jeder Stube, auch mit Kindern! – aufhängen; sie befriedigen auch verwöhnte Ansprüche. Die Serie umfaßt folgende Mei-

sterwerke: 52. Mosaik von Sant' Apollinare Nuovo, Ravenna: Der wunderbare Fischfang – 53. Dürer: Selbstbildnis – 54. Caravaggio: Früchtekorb – 55. Franz Hals: Die singenden Knaben – 56. Guardi: Venedig mit Dogenpalast – 57. C. D. Friedrich: Der einsame Baum – 58. Rouault: Christus und die Fischer – 59. Franz Marc: Die drei Pferde – 60. Jean Gris: Die schwarze Palette; also Mosaiks, Stilleben, Tierbilder, Genrebilder, Veduten, Porträts, religiöse Gemälde. Diese Reihe beglückt so sehr, daß man wünschen möchte, es könnte jede Lehrersfamilie, jede Schule und vor allem auch jedes Internat diese Serie erwerben. Wer jetzt Fr. 35.– und Fr. 2.50 Portospesenvergütung einsendet, erhält alle neun Bilder jeweils nach ihrem Erscheinen, zahlt also pro Bild ohne Porto nur Fr. 3.90.

Nn

Planeten. Von den Wandelsternen ist einzige Venus abends zu sehen. Sie steht als sehr heller Stern bis gegen $\frac{1}{2}$ Uhr im Südwesten. Am 18. November erreicht sie ihre größte östliche Entfernung von der Sonne. Im Fernrohr erblickt man sie infolge der seitlichen Beleuchtung als Halbkreis; sie steht also gewissermaßen im «letzten Viertel». Mars und Jupiter zeigen sich erst am frühen Morgen, während Merkur und Saturn vorläufig unsichtbar bleiben.

Fixsterne. Um 20 Uhr sehen wir hoch im Westen das Sterndreieck Deneb-Wega-Atair. Cassiopeia und Pegasus, das große Viereck im Süden, schicken sich zur Überquerung des Meridians an. Die Sternbilder Fuhrmann mit der weißstrahlenden Capella und Stier mit dem roten Auge Aldebaran steigen im Osten hoch. Senkrecht über Aldebaran glänzt das hübsche Grüppchen der Plejaden. In Riesenfernrohren ent-

hüllt dieses sog. Siebengestirn sein Geheimnis: die winzigen Lichtpunkte sind in Wirklichkeit riesige Gasnebel. Photographische Aufnahmen zeigen chaotische leuchtende Gaswolken von eindrücklicher Pracht. Das Leuchten dieser Gasmassen kommt durch die Strahlung der in ihnen eingebetteten Sonnen zustande, deren Zahl in die Hunderte geht. Was dem unbewaffneten Auge als unscheinbares Sternhäufchen erscheint, ist ein Riesensystem mit einer Ausdehnung von über 10 Lichtjahren. Menschlicher Erfindergeist hat unter Ausnutzung der Naturgesetze auch dieses Rätsel gelöst. Bei aller Erforschung der Geheimnisse der Sternenwelt ist aber keineswegs eingetreten, was viele befürchtet haben: das Wunderbare, Ehrfurchtgebietende ist aus der Astronomie nicht beseitigt worden; es wurde lediglich auf eine andere Ebene gehoben.

Paul Vogel, Hitzkirch

Himmelserscheinungen im November

Sonne. Im November verkürzt sich die Taglänge nochmals um $1\frac{1}{4}$ Stunden und beträgt am Monatsende noch 8 Stunden 49 Minuten, nur noch 18 Minuten mehr als am kürzesten Tag. Über Mittag vermag sich die Sonne nur auf 21 Grad über den Horizont zu erheben.

Gegenwärtig zeigt unser Tagesgestirn eine recht rege Fleckentätigkeit. Mit einem Feldstecher und einem sorgfältig geschwärzten Glas (vor das Objektiv zu halten!) lassen sich oft über ein Dutzend schwarze Flecken beobachten, ja mitunter kann man sie sogar von bloßem Auge erkennen. Sie treten immer paarweise auf, die beiden Pole eines riesigen Magneten darstellend. An der Wanderung der Sonnenflecken läßt sich deutlich die Rotation der Sonne verfolgen, deren Dauer 26 Tage beträgt. Die gleichen Sonnenflecken sind also nur während 13 Tagen sichtbar und verschwinden dann am Westrand des Sonnenballs. Oft verläuft aber ihre Entwicklung so stürmischi, daß sie sich schon nach wenigen Stunden wieder aufhellen, ohne irgendeine Narbe zurückzulassen.

Aus Kantonen und Sektionen

Schwyz. In seiner Sitzung vom 29. Oktober hieß der Kantonsrat die neue Verordnung über die Lehrerversicherungskasse ohne Opposition und fast ohne Diskussion gut. Noch läuft die Frist fürs Referendum, das allem Anschein nach nicht ergriffen wird, so daß voraussichtlich auf 1. Januar 1958 die neue Verordnung mit wesentlichen Verbesserungen in Kraft tritt.

Die Konferenzen der vier Inspektionskreise hören u.a. ein Referat von Herrn Max Lienert, Luzern, dem Verfasser von «Unser Singbuch», über den Aufbau und die leitenden Gedanken dieses lange erwarteten und vom Verlag Benziger gediegen ausgestatteten Lehrmittels. Herr Max Lienert ist der Sohn von Rudolf Lienert sel., dem einstigen Zeichenlehrer am Seminar Rickenbach. (T)

Solothurn. Das Jahrbuch für solothurnische Geschichte ist als 30. Band des lau-

fenden Jahres erschienen. Es bringt wiederum viele interessante Beiträge, die von einem zielbewußten Schaffen zahlreicher Historiker Zeugnis ablegen. Einleitend wird des im Februar 1957 verstorbenen Gelehrten Dr. phil. Johann Kälin, alt Staatsarchivar, gedacht. Über den Strafvollzug und das Gefängniswesen im Kanton Solothurn vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart berichtet Gotthold Appenzeller, und Dr. Hans Sigrist schreibt über den Dinghof zu Matzen-dorf und die solothurnischen Familien Ochsenbein. Aufschlußreiche Miszellen, Jahresberichte, die Solothurner Chronik und die Bibliographie der solothurnischen Geschichtsliteratur machen das Jahrbuch ebenfalls wertvoll. Wer sich für geschichtliche Forschung und Begebenheiten interessiert, findet hier eine Fülle wertvoller Aufsätze und Angaben.

O. S.